utterhaus
en, Tauben,
ühner
etroffen.
en, Birkwild,
re, da die Jagd-
nn 3 Tage vor-
penhoff.
arbund."
Uhr,
bing:
haus,
g. sind zu
ur, Neustr.,
tr., Wilh.
r. Gebbing,
ren J. & A.
., sowie bei
e Nichtmit-
me 50 Pfg.
um Lieder-
t.
pelle des
esel.
stand.
g.
4 Uhr, sollen die
don
chtet werden.
bekannt gegeben,
sehen werden.
endant:
ck.
d Hedegarn-
r & Co.,
attorf a. Harz
rei in empfehlende
s Stück Maschinen-
r nach Station
Erle.
der
ng.
fische,
hringe
24 Pfg.
Soköll,
iftraße 11.
ein Fuchs
Ballach), 1,75 m hoch,
Jahr, guter Ein-
nner,
ute, 9 Jahre,
, 9 Jahre,
Pferde, stehen zum
Kortenhorn.
ter, Verwalter.
ebende Ziege
r zu verkaufen.
b 115 (Kauf).
wäsche
ei
gans.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Gg. Bückmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 14. · Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt · Freitag, 16. Januar 1903. · Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. · 32. Jahrgang.

+ Erzwungene Huldigungen.

Vor einigen Tagen haben bekanntlich 1700 Arbeiter des Stettiner „Vulkan" in öffentlicher Versammlung gegen die Huldigungsadresse, die mit gut 4000 Unterschriften von Arbeitern der genannten Werft an den Kaiser gerichtet worden war und die Zustimmung zu seiner Breslauer Rede aussprach, Einspruch erhoben. Die Unterschriften wurden als mehr oder weniger erzwungen bezeichnet. Um den Eindruck dieses Protestes abzuschwächen, wurde nachträglich in der Presse versichert, die Direktion des Werkes habe mit der Adresse nichts zu tun, sie sei aus eigener Initiative von Arbeitern veranstaltet worden. Darauf kamen auch 15 Arbeiter und veröffentlichten eine Erklärung, daß sie selbst ausschließlich die Urheber der Adresse seien, und kein Meister an deren Zustandekommen mitgewirkt habe. Sämtliche Unterzeichner hätten ihre Unterschriften freiwillig gegeben. Von den 6516 Arbeitern des Werkes hätten sich 2369 von vornherein ausgeschlossen, und in den Reihen dieser seien die 1700 Teilnehmer an der Protestkundgebung zu suchen. Das klingt ja ganz gut, und viele Leute werden nun auch glauben, es sei alles in Ordnung; wir aber glauben es noch nicht recht. Wir vermuten, daß die Arbeiter doch nicht so ganz aus eigener Initiative gehandelt haben. So eilig pflegen sie es mit Huldigungsadressen nicht zu haben, und wie die Stettiner Reichstagswahlen dartun, ist die Mehrheit der Arbeiter ganz anders gesinnt, als es die Adresse besagt. Daß die Unterschriften alle freiwillig erfolgt seien, weil lediglich die Arbeiter sie sammelten, und kein Meister sich daran beteiligte, wäre eine naive Annahme. Die Arbeiter werden sich doch gedacht haben, daß die Unterschriften von Meistern und Direktoren eingesehen werden würden, und daß der, welcher nicht unterzeichnet hätte, schlecht angeschrieben sein werde. Es ist auch zu beachten, daß die Protestversammlung keineswegs bloß aus Sozialdemokraten bestand, sondern auch aus Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinlern.

Auf dem Krupp-Gruson-Werke in Magdeburg war gleichfalls eine Kaiseradresse veranstaltet worden. Jüngst wurde berichtet, daß zwei Arbeiter, die sich geweigert hatten, zu unterschreiben, entlassen worden seien, wiewohl sie ein halbes Menschenalter auf dem Werke tätig gewesen waren. Man hat versucht, den Zusammenhang dieser Entlassung mit der Unterschriftsverweigerung zu leugnen, hat aber keinen andern Grund dafür anzugeben vermocht. Jetzt hat auch in Magdeburg eine Protestversammlung stattgefunden, an der sich 800 Arbeiter des Werkes beteiligten. Auch die Mitglieder der Kaiserdeputation, die man zum Begräbnis Krupps nach Essen geschickt hatte, und die die Essener Ansprache des Kaisers gehört hatten, waren erschienen. Sie hatten die Sammlung von Unterschriften übernommen und wollten nun erklären, daß die Unterschriften sämtlich freiwillig gegeben worden seien, und der Inhalt der Adresse der Ueberzeugung aller Arbeiter entspreche. Trotz aller Aufforderungen gaben sie aber eine solche Erklärung nicht ab. Nur zwei ließen sich schließlich zu der Bemerkung herbei, daß sie beim Sammeln keinen Druck ausgeübt hätten, da sie doch nur ihre Pflicht gegenüber der Firma getan hätten. In der Versammlung wurde sogar behauptet, daß die Kaiserdeputation selbst die Maßregelung der Kameraden für eine Schmach und Schande ansehe. Die scharfe Protestresolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen, nicht einmal die Kaiserdeputierten stimmten dagegen.

Selbstverständlich darf man auch solche Protestkundgebungen nicht überschätzen. Dahinter steckt auch viel sozialdemokratische Mache. Wenn in Magdeburg die Kaiserdeputierten nicht dagegen stimmten und sich nicht energisch verteidigten, so kann das ebensogut in der Furcht vor dem Terrorismus der Sozialdemokraten seinen Grund haben. Jedenfalls ist der Druck, den die Sozialdemokraten ausüben, vielfach noch schwerer als der von Meistern und Unternehmern ausgeübte. Man sollte aber auch so klug sein, den Sozialdemokraten kein Wasser auf die Mühle zu liefern. Es ist doch nun einmal Tatsache, daß solche Loyalitätskundgebungen dem Sinne eines großen Teiles der Arbeiter nicht entsprechen. Warum sie nun veranstalten und begünstigen und damit den Sozialdemokraten zu einer Hetze Anlaß geben? Mit der Hergabe der Unterschrift ändern die Arbeiter ihre Gesinnung doch nicht, der Kaiser wird getäuscht, und die Genossen haben neuen Agitationsstoff. Wollen die Arbeiter ihre Loyalität zeigen, so bieten die Wahlen die beste Gelegenheit dazu.

Politische Nachrichten.

Berlin, 15 Jan.

(*) Die „Berl. Korrespondenz" meldet: Im preußischen Etat für 1903 sind die ordentlichen Einnahmen auf 2602205930 Mk., die Ausgaben im Ordinarium auf 2516369633 Mk., im Extraordinarium auf 158536297 Mk., zusammen auf 2674905930 Mk. veranschlagt; mithin sind die Ausgaben um 72700000 Mk. höher als die Einnahmen. Der Fehlbetrag soll durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein. Der Betrag der letzteren ist behufs Balancierung im Etat der allgemeinen Finanzverwaltung als außerordentliche Einnahme eingestellt. Gegenüber den Veranschlagungen für 1902 vermindern sich die Einnahmen um 11961214 Mk., während die Ausgaben des Ordinariums ein Mehr von 48912459 Mk., des Extraordinariums ein Mehr von 11826327 Mk. aufweisen. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist im Ordinarium ein Minderüberschuß von 44691890 Mk. veranschlagt, indem 7761480 Mk. Mehrüberschüsse 52453370 Mk. Minderüberschüssen gegenüberstehen. Von den Minderüberschüssen entfallen 47595661 Mark auf die Eisenbahnverwaltung. Das Extraordinarium des Eisenbahnetats fordert 91663000 Mk., davon 15000000 Mk. für die Auswechslung leichter Schienen durch schwere, und 15306000 Mk. für die Beschaffung von etwa 250 Lokomotiven, 550 Personenwagen und 3382 Gepäck- und Güterwagen.

(*) Der Kaiser hat schon wiederholt seinen Willen dahin geäußert, daß, wenn er die Straßen passiere, der Straßenverkehr durch die Polizeimannschaft nicht in unnötiger Weise aufgehalten und gesperrt werde. Dieser Tage hatte der Kaiser Vormittags einen Spaziergang im Tiergarten unternommen und war dann der Königgrätzerstr. zugeschritten. Die Schutzmannschaft benachrichtigte nun den gesamten Verkehr, als sie den Kaiser sahen. Nachher sprach der Flügeladjutant den Polizeileutnant an. Dem Vernehmen nach hatte der Adjutant des Kaisers Unwillen über die Absperrung überbracht. Als gestern Vormittag der Kaiser denselben Weg zurücklegte, wurde erst im letzten Moment die Bahn für den Kaiser frei gemacht.

(*) Die Errichtung eines königlichen Residenzschlosses in Posen wird durch den neuen Etat tatsächlich in die Wege geleitet werden. Für die Vorarbeiten dazu sind im Etat 50000 Mk. ausgeworfen. Die Forderung wird damit begründet werden, daß man von einem regelmäßigen Verweilen des Kaiserspaares in der Provinz Posen und besonders in deren Hauptstadt eine Stärkung des patriotischen Empfindens der Bevölkerung und eine innigere Verbindung der Provinz mit der Monarchie erwartet. Aeußerlich soll das Residenzschloß als ein sichtbares Zeichen der unwiderruflichen Zusammengehörigkeit der Provinz Posen mit Preußen und dem Reiche gelten. Gute Politik ist mehr wert wie alle äußeren Symbole der preußischen Macht.

(*) Der Kronprinz wird, wie ein Potsdamer Berichterstatter meldet, ehe er nach Beendigung seiner Universitätsstudien zur Dienstleistung beim 1. Garderegiment z. F. nach Potsdam zurückkehrt, eine Orientreise unternehmen. Diese soll Anfang März beginnen und sich über Konstantinopel bis nach Jerusalem erstrecken. Der Rückweg soll über Aegypten nach Italien genommen werden. Die Dauer der Reise ist auf sieben bis acht Wochen berechnet.

(*) Der Abg. Möllicke-Dessau hat mit Unterstützung der beiden freisinnigen Fraktionen, sowie der süddeutschen Volkspartei folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: „Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu treffen, um festzustellen, was unter dem im § 1 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 enthaltenen Begriff „Malzgerste" zu verstehen ist?"

(*) Etwa 3000 städtische Arbeiter haben beschlossen, den Berliner städtischen Behörden ein Gesuch um Bewilligung von Teuerungszulagen zu unterbreiten.

Es soll auf die Steigerung der Wohnungsmieten, Fleischpreise usw. hingewiesen werden, die entweder eine Unterernährung der Arbeiter, oder aber eine notwendige Erhöhung der jetzigen Lohnsätze bedingten.

(*) Bei der ersten Lesung des Reichshaushaltsetats im Reichstage wird dem Vernehmen nach der Abgeordnete Dr. Schädler von Seiten des Zentrums die Etatsrede halten.

(*) Die 19. Kommission des Reichstages ist vom Vorsitzenden Dr. Frhrn. v. Hertling zum 15. d. M. einberufen worden, um den vom Abg. Sittard (Z.) verfaßten Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die gewerbliche Kinderarbeit, festzustellen.

* Petersburg, 13. Jan. Der Budgetbericht hebt hervor, das Budget weise trotz der ziemlich erheblichen Steigerung des Ordinariums Ueberschüsse auf, die teils zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben verwendet werden. Der Bericht betont die Besserung der russischen Volkswirtschaft.

* London, 14. Jan. Die „Times" meldet aus Valparaiso: Der chilenische Kongreß zieht den Bau einer Bahn über die Anden ernstlich in Erwägung. Ein Ausschuß empfiehlt die Gewährung einer Zinsgarantie von 5 Prozent auf 1500000 Pfd. Sterl. Der Vertrag für den Bahnbau, der öffentlich vergeben werden soll, soll der Regierung das Recht des Ankaufes der vollendeten Bahn vorbehalten.

* Tanger, 13. Jan. Der Prätendent errichtete vier Stunden vor Fez ein Kriegslager. Drei Tribus südlich von Fez gingen zum Prätendenten über. Mehrere unbedeutende Scharmützel sind inzwischen erfolgt. Die Verhaftung des Bruders des Sultans bestätigt sich. In Fez ist eine Erhebung gegen den Sultan ausgebrochen.

* Tanger, 13. Jan. Laut Mitteilungen aus Fez stehen sich jetzt die beiden Heere kampfbereit gegenüber. Man erwartet mit Spannung den Ausfall. Spanische Truppen sammeln sich für alle Eventualitäten in Algeciras.

* Tanger, 14. Jan. Die gestern eingetroffene offizielle Post aus Fez besagt, der Kriegsminister sei gefallen, der der tüchtigste Mann im Gefolge des Sultans gewesen sei: die Nachricht macht hier einen tiefen Eindruck. Eine halbe Stunde von Fez seien die Truppen des Sultans mit den Kabylen im Kampf begriffen, man sieht und hört Gewehrsalven. Die hiesige fremdländische Bevölkerung ist sehr beunruhigt, man wünscht mehr Kriegsschiffe. 2 englische Kreuzer liegen vor Gibraltar, 2 spanische Kriegsschiffe in Tarifa und La Gezares.

* Tanger, 14. Jan. Heute ist aus Fez ein Eilbote hier eingetroffen. Man versichert, daß die von demselben überbrachten Nachrichten beruhigend lauten. Von einer Niederlage des Sultans und dem Rückzug desselben in westlicher Richtung, worüber auswärtige Blätter berichten, ist hier nichts bekannt.

Lebenswege.

Erzählung von Klara Wilhelmi.

39) (Nachdruck verboten.)

Werner war nun mit einem Male aller Sorge überhoben, er ging mit den besten Vorsätzen, seinen früheren Leichtsinn ganz abzulegen an die Arbeit und Herr Wood bereute es nicht, ihm Beschäftigung gegeben zu haben. Morgens zur festgesetzten Stunde, wenn die übrigen sich im Kontor einfanden, war Paul immer schon an der Arbeit. Dieses kostete ihm freilich manche Ueberwindung, denn früher war er selbst der Herr gewesen, jetzt hatte er zu gehorchen. Sein Eifer und seine Pünktlichkeit machten ihn seinem Prinzipal täglich werter, und er zollte ihm in Gegenwart seiner Kollegen manches Lob. Dieses erweckte aber den Neid des übrigen Personals, und diese beschlossen, den ihnen verhaßten „Dutchmen" zu verderben.

Eines Abends nach beendigter Arbeit verließ Paul in Gesellschaft seiner Kollegen das Kontor, um sich in seine Wohnung zu begeben. Da die Witterung sehr angenehm war, schlug einer der Herren einen Spaziergang durch einige Straßen der sehr belebten Stadt vor. Paul willigte ein. In heiteren Gesprächen wandelten sie die Straßen entlang, bald hier stehen bleibend, um einen Bekannten zu begrüßen, dann dort, um die in den erhellten Schaufenstern ausgelegten Gegenstände zu betrachten.

„Sehen Sie hier, Herr Werner", sagte einer seiner Begleiter zu ihm, vor dem Ladenfenster einer Kunsthandlung stehen bleibend, „sehen Sie, welch' schönes Bild."

Es war ein großes Oelgemälde, eine Abendlandschaft darstellend; ein großes, dunkles Kloster im Vordergrund, diesem zur Seite in geringer Entfernung die Kapelle, zu welcher gesenkten Hauptes die frommen Mönche wandelten. Im Hintergrund erhob sich ein städtischer Fluß und über diesem der Mond, welcher zwischen zerrissenen Wolken hervorlugte und die ganze Landschaft mit einem magischen Glanze erhellte.

Paul wurde von diesem Gemälde wunderbar ergriffen, erinnerte es ihn doch zu lebendig an das alte verfallene Kloster und seine Umgebung in Köthchens Heimat, in dessen Kapelle er mit dieser die ersten Liebesworte ausgetauscht. Im Anschauen des Bildes versunken, bemerkte er nicht, daß seine Kollegen sich schon entfernt, bis deren lautes Rufen nach ihm, ihn aus seinen Träumereien weckte. Diese befanden sich auf dem gegenüber liegenden Trottoir. Paul ging quer über die breite Fahrstraße, um zu ihnen zu gelangen. Da kam plötzlich um die Straßenbiegung eine stolze Karosse herangaloppiert, — Paul fühlte sich durch einen heftigen Stoß zu Boden geworfen, sah die Pferde über sich, fühlte einen stechenden Schmerz am Kopfe, und wie das warme Blut ihm die Wange hernieder rann, — dann war es finstere Nacht um ihn.

Als er die Augen wieder öffnete, befand er sich in dem weichen Bette eines geräumigen Gemaches, dessen Wände weiß waren. Der Schein des Lichtes wurde durch einen Schirm gedämpft. Der Kopf schmerzte ihn sehr, er wollte mit der rechten Hand hintasten, dies verursachte ihm jedoch solchen Schmerz, daß er von neuem in Ohnmacht sank. Seine Bewegung, so gering sie auch gewesen, war doch bemerkt worden, und ein weibliches Wesen in schwarzem Gewande und mit gleicher Kopfbedeckung, mit breiten weißen Falten nahte sich geräuschlos seinem Lager und beugte sich über den Kranken. Als sie die Binde vom Kopfe entfernte, um sie mit frischem, kühlem Wasser zu benetzen, gewahrte man eine tiefe klaffende Wunde.

Der Kranke öffnete die Lippen und lispelte „Käthchen!" Dabei flog ein sonniger Schimmer über sein blasses Angesicht. Er fühlte nicht die brennenden Schmerzen der Kopfwunde, auch nicht die des zerbrochenen Armes, seine Seele umgaukelten liebliche Bilder der Vergangenheit. Er sah wieder das altersgraue, verwilderte Kloster, hörte wieder das leise, geheimnisvolle Rauschen und Flüstern in den hohen Gipfeln der Bäume des Waldes, hörte den herniederströmenden Regen, den rollenden Donner, sah die zuckenden Blitze. Jetzt saß er wieder mit Käthchen auf der Steinbank in der alten Kapelle, sie schmiegte ihr Köpfchen an seine Schulter, — da — tauchte ein anderes Bild aus dem Dunkel empor, es war das Hugo von Bergen's.

„Zurück, zurück, weg", stöhnte der Kranke.

Jetzt war auch die Vision eine andere. Er befand sich nicht mehr neben Käthchen auf der Steinbank, sondern er stand im Dickicht des Tiergartens, beobachtete und lauschte der Unterredung Hugo's mit seiner Gattin.

„Verräterin!" murmelten seine Lippen, ein lautes, qualvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust, und seine Züge drückten eine namenlose Angst aus. Nach und nach beruhigte er sich wieder, ein paar kleine weiche Kinderärmchen lugten in seinen Traum hinein und legten sich um seinen Hals, ein reizendes Kinderköpfchen lagte sich an seine Wange, und rosige Lippen flüsterten zärtlich: „Papa, lieber Papa!"

So wechselten die Visionen, bald führten sie ihm heitere frohe Bilder vor, bald dunkle, traurige, beängstigende. Dieses währte mehrere Tage lang, da ließen die Wundfieber nach, aber auch in wachendem Zustand umschwebten ihn die Bilder seiner Vergangenheit. Er fühlte und erkannte, welches Glück er verloren, verscherzt hatte, aber er maß noch immer die einzige Schuld seiner Gattin bei, und sein Gemüt verdunkelte, sein Herz verhärtete sich immer mehr. So lange er selbst sein Unrecht, seine begangenen Fehler nicht erkannte, konnte die Gnade des Herrn nicht in sein Herz einziehen.

Nach langen Wochen kehrte Paul geheilt aus dem Hospitale in seine frühere Wohnung zurück. Seine wenigen Ersparnisse hatte die Krankheit aufgezehrt. Er ging zu Mr. Woods Kontor, um seine alte Stellung wieder einzunehmen.

Hier herrschte emsiger Fleiß, die tiefe Stille wurde nur durch das Geräusch der über das Papier laufenden Federn unterbrochen, und die Blicke der Schreibenden wandten sich nicht der Türe zu, als Paul eintrat. Nur Herr Woods hob den Kopf flüchtig zu ihm empor, neigte denselben ein wenig zum Gruße und schrieb weiter. Endlich steckte er die Feder hinter das Ohr und trat dem noch immer an der Tür harrenden Paul entgegen.

„Nun, Herr Werner, was führt Sie denn zu mir? Freut mich sehr, Sie wieder wohl zu sehen", sagte er mit leichter Verbeugung in höflichem, aber keineswegs herzlichem Tone.

Bei dem Namen „Werner" hoben sich die Augen der Anwesenden und hafteten hämischen Blickes auf dem Träger desselben.

„Ich wollte mir die Anfrage erlauben, ob ich den früher innegehabten Posten wieder übernehmen darf?" erwiderte jener.

Bedaure, mein Herr", entgegnete Mr. Wood, mit den Achseln zuckend, „der ist bereits besetzt, und wie ich hinzufügen darf, zu meiner vollen Zufriedenheit."

„Können Sie mir denn nicht ein anderes Pöstchen in Ihrem Geschäfte übertragen?" fragte Paul, den die Antwort und die schroffe Haltung seines Gönners unangenehm berührte.

„Hm, nein, nicht daß ich wüßte", sagte dieser. „Und wenn auch wohl ein Platz offen wäre, würde ich Ihnen denselben nicht geben können."

„Und darf ich fragen: Warum?"

„Wenn Sie sich eben eingearbeitet haben, würde Ihnen vielleicht wieder ein ähnlicher Zufall zustoßen, und ich genötigt sein, wieder einen anderen mit Ihren Arbeiten zu betrauen. Ich liebe das Wechseln nicht."

„Wir wollen hoffen, Herr Wood, daß Ihre Befürchtung nicht eintrifft", versetzte Paul, welcher begann, ungeduldig zu werden.

„Je nun, hoffen oder nicht, es könnte gerade Ihnen aber doch passieren", meinte Wood, ihn scharf ansehend, während er beide Hände in die Tasche steckte.

„Warum denn gerade mir?" fragte Paul mit nicht geringem Erstaunen.

„Weil diejenigen, die des Guten gerne zu viel genießen, mehr solchen Unfällen ausgesetzt sind", sagte er kühl.

„Sie wollen mit diesen Worten doch nicht andeuten, ich sei an jenem Abend, wo ich überfahren wurde, in trunkenem Zustande gewesen?" fuhr Paul erregt auf.

(Fortsetzung folgt.)

* **New-York**, 13. Jan. Aus Washington wird dem „B.-A." gemeldet, Präsident Castro bestehe auf die Aufhebung der Blockade vor Beginn der Verhandlungen in Washington. Italien unterstützt angeblich diese Forderung, und die amerikanische Regierung soll geneigt sein, in demselben Sinne zu wirken. — Nach einer weiteren Meldung begründet Italien seine Unterstützung der Castroschen Forderung auf Aufhebung der Blockade damit, es wünsche Venezuela nicht ruiniert zu sehen; die Blockade werde aber weitere Zahlungen, die eventuell das Haager Tribunal verhängen würde, unmöglich machen. Es sei außerdem auch kein Grund zur Blockade mehr vorhanden. — Zu dieser Meldung bemerkt die „Rh.-W. Ztg." treffend: „Solange der Gewaltmensch Castro den Mächten keine feste Garantien gibt, daß er ihre Forderungen erfüllen wird, ist die Blockade das einzigste Mittel, gegen Castro etwas auszurichten."

* **Washington**, 14. Jan. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking sagt in einem Berichte über die Erklärung Chinas, unter den gegenwärtigen Umständen zur Zahlung der Entschädigungssumme auf der Goldbasis gänzlich außer stande zu sein, China habe darum ersucht, wenn die Mächte auf ihrem Verlangen bestehen wollen, die Einfuhrzölle in Gold erheben zu dürfen und so in Wirklichkeit seine Einnahmen zu verdoppeln. Staatssekretär Hay erwiderte, daß die Vereinigten Staaten ihrerseits der Annahme der Silberbasis für die Zahlung der Entschädigungssumme zustimmten, und daher Chinas Vorschlag, der eine schwere Schädigung des amerikanischen Ausfuhrhandels zur Folge haben würde, für sie nicht inbetracht kommen könne. Die Vertreter der übrigen Mächte brachten verschiedene andere Vorschläge zur Geltung England tritt für eine Herabsetzung der Höhe der einzelnen Zahlungen der Entschädigungssumme durch eine beträchtliche Ausdehnung des gegenwärtig für die Zahlung festgesetzten Zeitraumes von 40 Jahren ein.

* **Caracas**, 14. Jan. 11 000 Aufständische griffen am 6. Januar Cumana an, das von 500 Regierungstruppen verteidigt wurde. Nach siebenstündigem Kampfe zogen sich die Aufständischen unter Zurücklassung von 200 Gefangenen, 300 Gewehren und 29 000 Patronen zurück. (?)

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 14. Jan.)

Der Reichstag hat am Mittwoch die Beratung der Resolutionen zum Zolltarif fortgesetzt und eine Resolution angenommen, welche Erhebungen darüber verlangt, ob nicht eine differenzielle Zollbehandlung von Roh- und gereinigtem Petroleum zur Schaffung einer inländischen Raffinerie möglich sei. Die Sozialdemokraten meinten, daß es sich um eine Liebesgabe an die Agrarier handele, wurden aber vom Abg. v. Heyl (ntl.) darüber belehrt, daß der Bund der Landwirte in der Kommission die Resolution bekämpft habe. Eine interessante Resolution war die folgende, deren Beratung aber noch nicht zu Ende geführt wurde. Nach dieser Resolution, die vom Abg. Heyl herstammt, sollen die Meistbegünstigungsverträge zu allen denjenigen Ländern vor dem Zustandekommen der neuen Handelsverträge gekündigt werden, die Deutschland nicht die volle Reziprozität gewähren. Abg. Speck (Z.) schlug eine mildere Fassung vor, da volle Reziprozität bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse nicht möglich sei. Beide Redner führten aus, es gehe nicht an, daß unseren meistbegünstigten Ländern beim Abschluß neuer Verträge die Vorteile ohne Kompensation wie gebratene Tauben in den Mund flögen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß wir in Zukunft die Meistbegünstigungsklausel individualisieren werden. Morgen Fortsetzung.

* * *

(Abgeordnetenhaus, Sitzung vom 14. Jan.)

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde das alte Präsidium durch Zuruf wiedergewählt. Präsident: Abg. v. Kröcher; Vizepräsidenten: Frhr. Dr. v. Heeremann (C.) und Dr. Krause (ntl.). Auch die Schriftführer wurden wiedergewählt. Sodann brachte der Finanzminister in längerer Rede den Etat ein. Derselbe weist ein Defizit von 72 Millionen auf, die durch Anleihe gedeckt werden sollen. Nächste Sitzung: Montag: Etat.

* * *

Das Herrenhaus hat sich, nachdem es am Mittwoch nur eine geschäftliche Sitzung gehalten, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Eine landwirtschaftliche Industrie.

Ein in besonders günstigem Aufblühen begriffener Zweig der Landwirtschaft ist, so lesen wir in der landwirtschaftlichen Beilage der Köln. Volksztg., das Molkereiwesen. Noch sind nicht zwei Jahrzehnte verflossen, daß im Westen Deutschlands die ersten Genossenschaftsmolkereien mit Dampfbetrieb gegründet wurden. Ein kleiner Fabrikbetrieb war damit auf dem Dorfe entstanden. Die dafür benutzten maschinellen Einrichtungen schufen aus der in diesen Sammelanlagen zusammengebrachten Milch eine bedeutend höhere Butterausbeute, nebst wesentlich feinerer Güte der Ware. Landwirte, die sich angeschlossen hatten, entdeckten nunmehr, daß die Milch ihnen jetzt nicht nur eine regelmäßige, sondern auch höhere Einnahme brachte. Die selbstverständliche Folge war dann größere Milchviehhaltung, gute Fütterung und Pflege, um recht viel Milch und größere Einnahmen zu erhalten.

Die Buttererzeugung stieg ganz bedeutend, da sowohl mehr Milch erzeugt, als auch daraus weit mehr Butter gewonnen wurde.

Mit fast zu großer Schnelligkeit entstanden Genossenschaftsmolkereien, deren jetzt allein in Westelbien über 2000 bestehen.

Noch intensiver wurde aber auf einem anderen Gebiete gearbeitet; dies war die Entrahmung der Milch vermittelst Handseparatoren.

In vielen Tausenden von Gutshöfen wurden diese Maschinen angeschafft, und die alten Satten und Töpfe wanderten in die Rumpelkammer. Also auch hierdurch mußte die Butterausbeute ganz bedeutend steigen.

Wo blieb nun diese so riesig vermehrte Erzeugung? Die Befürchtung, daß dadurch bedeutende Preisrückgänge auf dem Buttermarkte entstehen müßten, wurde allgemein zum Ausdruck gebracht; aber das Gegenteil trat ein. Schneller noch wie die Erzeugung stieg der Verbrauch, so daß zeitweise eine vollständige Butternot herrschte.

Der Grund hierfür lag nur darin, daß in dem gleichen Verhältnis die Güte und Beschaffenheit besser wurde.

Inzwischen hat dazu noch eine mächtige Buttereinfuhr nach Deutschland sich herausgebildet.

Erst in jüngerer Zeit hat man, besonders in Rußland, begonnen, durch Einführung der Milchentrahmung vermittelst Zentrifugen in kleinen und großen Betrieben die Milchwirtschaft und Butterfabrikation in bessere Bahnen zu leiten. Zweifellos ist der Aufschwung der deutschen Molkereien in erster Linie den durchaus ausgezeichneten maschinellen Einrichtungen, mit denen dieselben versehen sind, zu verdanken.

Hoffentlich wird dieser Aufschwung für die Folge noch weiter sich steigern.

Die Milchwirtschaft bildet noch ein großes, äußerst wertvolles Gebiet. Welcher Segen und Nutzen aus diesem Gebiete der Landwirtschaft noch erwachsen kann, läßt sich am besten daraus berechnen, daß in Deutschland der Verbrauch an frischer Milch im Stadtverkauf nur etwa ein Drittel so hoch ist wie in den Nordländern, die eine hoch entwickelte Milchwirtschaft besitzen. Möge dieser Verbrauch in der gleichen Weise wachsen, wie dies bei der Butter in ganz unerwarteter Weise der Fall gewesen ist. Dies wird aber geschehen, wenn die gleichen Verbesserungen für die Milchwirtschaft geschaffen werden, welche bei der Butterherstellung bereits erreicht worden sind. Die Anfänge dazu werden bereits gemacht; bei ernsthaftem Weiterarbeiten kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Provinzielles.

* **Borken**, 13. Jan. Eine direkte Postverbindung zwischen Borken und Raesfeld soll wieder in Aussicht sein. Wie uns aus Raesfeld mitgeteilt wird, ist von da eine mit vielen Unterschriften versehene Eingabe um Einrichtung einer Personenpost zwischen Raesfeld und Borken an die Ober-Postdirektion in Münster gesandt worden und soll auch schon dahin beantwortet sein, daß voraussichtlich im Mai der Sache näher getreten würde. Bei der mächtigen Agitation, die seiner Zeit in Raesfeld für die Postverbindung mit Rhade ins Werk gesetzt wurde, scheint uns die Sache etwas unglaublich. (Borkener Wochenblatt.)

* **Wanne**, 13. Jan. Auf Zeche „Shamrock" 3 und 4 wurde durch herabfallendes Gestein der Bergmann Joh. Wilwalski getötet.

* **Letmathe**, 13. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Nachmittag im Betriebe der rhein.-westfäl. Kalkwerke. Ein Sprengschuß zündete zu früh und verletzte zwei Arbeiter, den Bruchmeister Steinschulte und den Bohrer Freiburg, schwer.

* **Goch**, 13. Jan. (Erfroren.) Im benachbarten Uedemerbruch wurde heute Morgen die Leiche eines Mannes, welcher erfroren war, aufgefunden. Laut einem Briefe, welchen man bei der Leiche vorfand, war es der Hausierer Wilhelm Michels aus Goch. Derselbe ist 54 Jahre alt.

* **Hüttersloh**, 12. Jan. Eine gräßliche Bluttat ist hier gestern abend 9 Uhr begangen worden. In dem Vereinshause „Zur Heimat" saßen unter anderen Gästen die Handwerksburschen Schlosser Wiggershaus aus Asbeck bei Hagen und der Schuhmacher Friedrich Becker aus Bochum. Unter diesen entspann sich wegen Bezahlung eines Glases Bier ein Wortwechsel. W. ging darauf zur Tür hinaus, B. folgte ihm, angeblich um sich mit ihm zu vertragen. Gleich darauf hörte man Angst- und Wehrufe, — B. lag blutüberströmt in einer großen Blutlache am Boden. W. hatte dem B. mit einem Taschenmesser tiefe Schnitte in den Hals beigebracht; es stellte sich heraus, daß die Schlagader und die linke Seite des Halses durchschnitten waren. W. lief davon, ist aber gleich darauf an der Berlinerstraße, wo er noch mit dem offenen Messer herumhantierte, verhaftet worden. Inzwischen hatte der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Köhne dem B. einen Notverband angelegt und seine Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet, woselbst B. heute morgen 10 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist. W. ist ein mehrfach vorbestrafter Mensch, u. a. wegen Körperverletzung und Bedrohung mit 6 Monaten Gefängnis. Wie man hört, hat auch bei dieser Brutalität der Schnapsteufel eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Am Mittwoch soll die Obduktion der Leiche stattfinden.

* **Elberfeld**, 13. Jan. Der rheinisch-westfälische Verband evangelischer Arbeiter-Vereine hielt gestern hier eine Vorstandssitzung ab. Aus dem erstatteten Bericht geht hervor, daß der Verband z. Zt. 127 Vereine mit über 27 000 Mitgliedern zählt, der Verbands-Sterbekasse gehören 20 000 Mitglieder an mit einem Kassenbestand von etwa 60 000 Mk. Der Kreisverband Elberfeld hat an den Hauptvorstand des Gesamtverbandes für Deutschland den Antrag gestellt, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Altersgrenze bei der Alters- und Invaliditätsversicherung von 70 auf 60 Jahre herabgesetzt werden möchte. Dieser Antrag soll der Spezialkommission des Verbandes überwiesen werden.

* **Emmerich**, 13. Jan. Einen Raubanfall verübten drei zirka 20jährige Burschen am Sonntag Nachzwischen 2 und 3 Uhr in den Speelberger Büschen. Als der Schneidermeister M., ein schwächlicher Greis, friedlich in den Büschen spazierte, um sich von der Stubenarbeit der Woche in der frischen Waldesluft zu erholen, stürzten aus einen Busch am alten Heerenberger Weg 3 Wegelagerer auf ihn zu und verlangten Geld und Uhr von ihm. Darauf warfen sie ihn zu Boden, durchsuchten die sämtlichen Taschen, und als sie nichts fanden, mißhandelten sie ihn durch Schläge und Tritte in der grausamsten Weise. Schon seit längerer Zeit hat man an Sonntagnachmittagen in den Speelberger Büschen unheimliche Gestalten bemerkt, die wahrscheinlich dort ihr unsauberes Handwerk der Wilderei treiben. Bekanntlich sind im vorigen Jahre 2 Wilderer dort abgefaßt und mit Gefängnis bestraft worden.

* **Himmern**, 13. Jan. Der Stationsassistent Kern von hier geriet auf dem Bahnhof Kirchberg, wo er den Stationsvorsteher zu vertreten hatte, unter einen Güterwagen, der ihm ein Bein abquetschte und eins spaltete. Nach fünf Minuten erlöste der Tod ihn von seinen Leiden.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

Rhede, 15. Jan. Auf der neuen Bahnlinie Bocholt-Rhede-Borken, welche jetzt seit 4 Monaten in Betrieb ist, hat sich der Verkehr, sowohl der Personen- wie auch der Güterverkehr, viel bedeutender entwickelt, wie zu erwarten war, und wie seitens der Staats-Eisenbahn-Verwaltung angenommen ist. Den steigenden Anforderungen des Güterverkehrs suchte die Bahnverwaltung durch Einlegung eines besonderen Güterzuges neben den fahrplanmäßigen gemischten Zügen gerecht zu werden. Nun werden auch hinsichtlich des Personenverkehres im Publikum vielfach Wünsche laut. Besonders häufig wird von den Eingesessenen des Amtsbezirks Rhade der Wunsch geäußert, den ersten Morgenzug von Borken nach Bocholt, welcher jetzt 8,41 Uhr in Bocholt eintrifft, so zu legen, daß der Anschluß an den Zug von Bocholt nach Wesel 8,10 Uhr erreicht wird. Hierdurch würde dem reisenden Publikum die Möglichkeit gewährt werden, von Wesel aus sofort die Fahrt in der Richtung nach Oberhausen fortzusetzen. Jetzt ist ein Anschluß nach Oberhausen erst an den 12,28 Uhr in Wesel eintreffenden Zug möglich. Der Zug 9,25 Uhr ab Bocholt, welcher 10,05 Uhr in Wesel eintrifft, hat keinen Anschluß nach Oberhausen, es müßte denn das Publikum einen der beiden D-Züge benutzen. Wie verlautet, ist seitens der Amtsverwaltung hierselbst eine bezügliche Eingabe an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Essen gerichtet. — Von der größten Bedeutung für den hiesigen Ort und für die umliegenden Gemeinden ist es auch, wenn auf der Linie Borken-Rhede-Bocholt ein Anschluß an den Abends 7,10 Uhr von Bocholt nach Wesel abfahrenden Zug hergestellt wird. Es würde dadurch die Möglichkeit geschaffen, mit den Abendzügen nach Oberhausen und weiter Düsseldorf, Köln 2c. zu erreichen. — Sodann wird im Publikum vielfach über die schlechte Verbindung von Münster über Borken nach hier geklagt. Während der Anschluß von hier über Borken nach Münster, sowohl Vormittags wie Nachmittags, ein guter zu nennen ist, ist die Verbindung von Münster über Borken nach hier denkbar ungünstig, so daß für die Rückfahrt von Münster fast nur der bedeutend weitere Weg über Wesel-Bocholt benutzt wird. Im Interesse des regen Verkehrs mit der Provinzial-Hauptstadt Münster ist es sehr zu wünschen, daß durch den neuen Fahrplan vom 1. Mai günstigere Verbindungen geschaffen werden.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

** Münster, 14. Jan.

Dritter Tag.

In der heutigen Sitzung des Schwurgerichtes kam ein Straßenraubversuch zur Verhandlung, der am 16. Dezember 1902 in der Nähe von Haltern verübt ist. Am Spätnachmittage des genannten Tages wurde der Bergmann K. Breuer, welcher auf einem Fahrrade die Landstraße passierte, von zwei Kerlen ganz plötzlich angegriffen und mit der Forderung: „Geld heraus" angehalten. Einer von den beiden Angreifern, der 36jährige Viehwärter W. Bähner, sprang mit hoch erhobenem Messer von vorne auf den Breuer zu und versetzte ihm einen Stich in die Brust, welcher die Kleidung des Getroffenen durchdrang, ohne jedoch diesen selbst zu verletzen. Die beiden Räuber hatten aber ihren Mann gefunden. Der Ueberfallene sprang schnell vom Rade, wobei er den zweiten hinter ihm stehenden Angreifer, den 28jährigen Bergmann Quill, mit dem Fuße beiseite stieß. Er warf diesem dann sein Rad kräftig entgegen, so daß er zu Falle kam. Jetzt drang aber wieder der Bähner mit dem Messer in der Hand auf ihn ein. Breuer entriß ihm das Messer und warf ihn zu Boden. Das Messer steckte er zu sich. Es entspann sich dann ein Ringen zwischen den dreien, in dessen Verlauf Quill versuchte, dem Ueberfallenen die Taschen zu durchsuchen, ohne jedoch etwas wegnehmen zu können. Nach heftigem Kampfe gelang es dem Breuer, seine beiden Gegner abzuschütteln, worauf diese die Flucht ergriffen. Breuer folgte ihnen und veranlaßte in Haltern ihre Festnahme. In der heutigen Verhandlung behaupteten die beiden Angeklagten, von dem Vorfall nichts mehr zu wissen, da sie betrunken gewesen seien. Quill gibt allerdings zu, daß er mit einem fremden Manne auf der Chaussee von Geld gesprochen habe. Die beiden Angeklagten kamen von der Arbeiterkolonie Maria Veen, wo sie einige Zeit gearbeitet und sich um eine neue Stellung beworben hatten, nachdem sie in der früheren Zeit verschiedentlich ihre Stellung gewechselt hatten. Sie hatten auch eine Stellung erhalten und befanden sich auf dem Wege, diese einzunehmen, als sie den Ueberfall ausführten. Unterwegs waren sie in verschiedene Wirtshäuser eingekehrt und hatten allerdings ein nicht unbeträchtliches Quantum Branntwein genossen, jedoch haben die Zeugen den Zustand vollständiger Betrunkenheit der Angeklagten nicht bemerken können. Nach dem Spruche der Geschworenen sind die Angeklagten schuldig, gemeinsam an dem Bergmann Breuer den Versuch des Straßenraubes und zwar mit einer Waffe gemacht und ihn körperlich mißhandelt zu haben, jedoch sind diese beiden Verbrechen als durch ein und dieselbe Handlung begangen zu betrachten. Beiden Angeklagten werden mildernde Umstände zugebilligt. Staatsanwaltschaftsrat Herr Bölling beantragte sodann, wie der Münsterische Anzeiger berichtet, gegen jeden der beiden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten, während die beiden Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Fahle und Herr Rechtsanwalt Metters, für ihre Klienten um eine geringere Strafe, höchstens ein Jahr Gefängnis, bitten. Der Gerichtshof verurteilte jeden der Angeklagten wegen versuchten Straßenraubes zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, indem er betonte, daß nur die straflose Vergangenheit der Verurteilten sie vor höherer Strafe schütze.

Aus Nah und Fern.

— **Von der holländischen Grenze**, 13. Jan. An seinem Silberhochzeitstage ums Leben gekommen ist in Oude Pekela (unweit Weener) ein Ehepaar, das in der Finsternis in den Kanal stürzte und ertrank. Am Abend besuchten die beiden mit ihren Angehörigen ein Tänzkränzchen, das erstere um Mitternacht verließen. Als die Tochter später ihre Eltern zu Hause nicht vorfand, vermutete sie ein Unglück, und in der Tat wurde das Ehepaar am andern Morgen im Kanal treibend tot aufgefunden.

— **Vom Westerwalde**, 12. Jan. Nachdem die vorjährige Versammlung des Westerwaldklubs zu Hadamar beschlossen hat, daß die Wegezeichen der Hauptwanderstraßen nicht mehr wie bisher durch die einzelnen Verschönerungsvereine, sondern auf Klubkosten durch den Klubvorstand ausgeführt werden sollen, beabsichtigt letzterer nunmehr, das ganze Klubgebiet mit einer Anzahl Nordsüd- und mit einer Anzahl Ostweststouren zu durchziehen, die von der jedesmaligen Grenze des Klubgebietes — Sieg, Heller, Dill, Lahn und Rhein mit Ausschluß des Siebengebirges — an Eisenbahnstationen beginnend mit einem einheitlichen Wegezeichen bis zu einer Eisenbahnstation an der gegenüberliegenden Grenze versehen werden sollen. Es werden hierzu Wegezeichen benutzt werden, die bisher nicht verwendet worden sind, sodaß die bisherige Wegemarkierung in keiner Weise hindernd wirken kann oder ihrerseits gestört wird. Es liegt auf der Hand, daß erst durch solche einheitlichen Maßnahmen der Westerwald mit seinen vielen, leider immer noch zu wenig bekannten landschaftlichen Schönheiten dem größeren Touristenverkehr erschlossen werden wird. Gleichzeitig wird die Tätigkeit der einzelnen Verschönerungsvereine dadurch nicht etwa überflüssig gemacht, vielmehr bleibt ihnen wie bisher der nähere Aufschluß ihrer Bezirke in ihren Einzelheiten erhalten.

— **Hetzdorf** 14. Dez. Die „Hetzdorfer Zeitung" meldet: Seit gestern Morgen ist die ganze Belegschaft des Stahl- und Walzwerkes der Bergwerks- und Hüttengesellschaft Friedrichshütte, früher Karl Stein, in Hetzbach, etwa 800 Mann, wegen Lohndifferenzen ausständig. Heute traf Landrat v. Gorschen aus Altenkirchen ein, um mit dem Arbeiterausschuß zu verhandeln. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

— **Vom Eichsfelde**, 13. Jan. Der Verein für Sozialpolitik hat im Jahre 1898 die Anregung zu Studien gegeben über die wirtschaftliche Entwickelung des Obereichsfeldes. Redakteur Joh. Pet. Baum hat darauf hin ein Werk geschrieben: Die wirtschaftliche Entwickelung des Obereichsfeldes in der Neuzeit, in dem die Hausindustrie (Handweberei) auf dem Eichsfelde besonders eingehend behandelt wird. Dem Verfasser wurde für sein Werk am Samstag von der philosophischen Fakultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin die Doktorwürde verliehen. Das Werk wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

— **Genf**, 15. Jan. (Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) Justizrat Körner reiste gestern Abend nach Nizza ab, von wo er nach Dresden zu reisen gedenkt. Die Unterhandlungen mit der Kronprinzessin von Sachsen und ihren Vertretern, welche übrigens, wie verlautet, einen guten Fortgang nehmen, sollen nötigenfalls schriftlich fortgesetzt werden. Auch Dr. Zehme wird heute, nachdem er in Gegenwart Lachenals noch eine Unterredung mit der Kronprinzessin gehabt hat, wieder abreisen.

— **Genf**, 14. Jan. Die Nachricht mehrerer Blätter, der zufolge nicht die Ehescheidung zwischen dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen verlangt wird, und die Kronprinzessin sich nach einem böhmischen Schlosse zurückziehen werde, wird der schweizerischen Depeschenagentur von maßgebender Stelle als Phantasiegebilde bezeichnet. Die Verhandlungen zwischen den beiden Anwälten werden wahrscheinlich heute beendet.

— **Wien**, 13. Jan. Nach Meldungen der Blätter fanden Mittags abermals Kundgebungen im Städtischen Arbeitsvermittelungsamte statt. Die Wachmannschaften zerstreuten die Ruhestörer. Die Einschreibungen im Vermittelungsamte werden einstweilen eingestellt.

— **Wien**, 14. Jan. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird neuerdings versichert, daß eine gütliche Beilegung der Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen bevorstehe. Die Kronprinzessin wird das Schloß des Grafen Thun in Tetschen beziehen und dadurch in stetem Kontakt mit ihren Kindern bleiben. (??)

— **Wien**, 14. Jan. Offiziell wird erklärt, daß der Wiener Hof in der Affäre der Kronprinzessin nicht intervenieren werde, daß derselben kein Schloß in Oesterreich angeboten sei, und daß alle daran anknüpfenden Nachrichten unbegründet seien.

— **Paris**, 15 Jan. Gestern Abend nach Schluß der Vorlesungen in der medizinischen Fakultät veranlaßten 300 Studenten auf der Straße Kundgebungen gegen Professor Poirier. Die Polizei schritt ein und verhaftete 2.

— Baron Henri de Rothschild wurde vom Pariser Polizeigericht wegen wiederholter Uebertretung der Automobilgesetze (er war mit seinem Auto zu schnell gefahren) zu drei Tagen Gefängnis und 20 Frcs. Buße verurteilt. Während sein Prozeß stattfand, weilte der Baron in London, wo er unter großem Beifall einen Vortrag über den Automobilismus hielt. (Köln. Volksztg.)

— Eine Merkregel zum Gebrauch der neuen Rechtschreibung gibt der Verfasser der in den bayrischen Schulen eingeführten „Sprachübungen", Lehrer Franz Dittmar, in folgenden Zeilen:

In Tal, Tat, Ton, in Tor, Tür, Tran
Ist's h für immer abgetan.
Die Tränen weint man ohne h;
Der „Thron" steht unerschüttert da
Man trennt, es ist ein seltsam Ding,
Nun Hak-ke, schwitzen, Engerling.
Fremdwörter schreib' nach deutscher Art,
Wenn sie nicht fremde Form gewahrt,
Zum Beispiel: Bluse, Gips, Pomade,
Auch Koks, Likör und Schokolade,
Dagegen Chaise, Tour, Logis,
Café, Journal und Jalousie!
Nach Vorschrift setzt man nun die Zeichen
Wie Punkte, Strichpunkt und dergleichen.
Das Komma wird „Beistrich" genannt
Und künftig sparsam angewandt,
Schreibt man ein Wort bald groß, bald klein,
Bescheinen klein wird's beste sein.

Lokales.

Bocholt, 16. Januar.

*** Unter den Extraordinarien des diesjährigen preußischen Etats, welcher am Mittwoch dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen ist, findet sich u. a. auch ein Posten von ferneren 100000 Mark zur Erweiterung des Bahnhofs Bocholt. Im Kultusetat werden für die zu einer Universität ausgestaltete Akademie in Münster im außerordentlichen Etat 75 300 Mark gefordert, während der jährliche Zuschuß für die erwähnte Hochschule auf 370 508 Mark festgesetzt ist. — Der Etat des Justizministeriums weist auch in diesem Jahre leider keine Rate für den Neubau eines Amtsgerichts in Bocholt auf, ein Zeichen, daß die in dieser Hinsicht maßgebenden Stellen sich leider noch immer nicht von der Unhaltbarkeit der räumlichen Zustände am hiesigen Amtsgericht überzeugt haben.

\+ Wie aus einer Ankündigung im Anzeigenteil der heutigen Nummer hervorgeht, ist die Gründung

eines großen Gesangchores geplant, der bei Gelegenheit der Papstfeier der Festversammlung erhöhten Glanz verleihen soll. Gewünscht wird die Beteiligung aller Sangeskräfte aus den Kirchenchören St. Georg, Liebfrauen, St. Josef, aus den Chören des Kaufmännischen, Arbeiter- und Gesellenvereins, des Kriegervereins, der Gesellschaften und Vereine „Eintracht", „Vereinigung", „Concordia", „Sängerbund" usw. Auch die Herren Lehrer werden gewiß gern ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen. So ist zu hoffen, daß ein Riesenchor entsteht, der der voraussichtlich großartigen Papstfeier Bocholts würdig ist.

+ Für diejenigen Geschäfte, Fabriken, Gasthöfe 2c., welche einen bedeutenden Briefverkehr unterhalten, ist die Einrichtung von Haus- (Privat) Briefkasten, deren Leerung durch Postpersonal stattfindet, von besonderem Vorteil, da häufige Gänge zum Postamte oder zum nächsten Briefkasten zwecks Auflieferung gewöhnlicher Briefsendungen vermieden werden. Die Briefkasten sind von derselben Art wie die Straßenbriefkasten und werden im Innern der Häuser angebracht. Die Einrichtung geschieht auf Widerruf. Die Kasten werden für Rechnung der Postkasse beschafft und in stand gehalten und bleiben Eigentum der Postverwaltung. Der Teilnehmer darf einen Schlüssel zum Kasten nicht erhalten. Für die Hergabe, Instandhaltung und Leerung der Kasten sind die Selbstkosten, mindestens im ganzen 24 Mk. jährlich für jeden Kasten, zu zahlen. Etwaige Anträge auf Aufstellung solcher Haus-Briefkasten sind an das hiesige Kaiserliche Postamt zu richten.

(*,) Ueber eine Aenderung des Spielplans der preußischen Klassenlotterie heißt es im Etat: „Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, den Spielplan, insbesondere bezüglich der mittleren Gewinne, günstiger zu gestalten und zu diesem Zwecke unter Herabsetzung des Lospreises für jede Klasse eine 5. Klasse einzuführen, die Zahl der Einsatzgewinne und damit der Freilose heradzusetzen und die Zahl der Stammlose entsprechend zu vermehren. Hierdurch wird das Spielkapital jeder Lotterie von 32 545 500 Mk. auf rund 33 950 000 Mk. erhöht. Die hieraus sich ergebende Mehreinnahme des Staates von etwa 300 000 Mk. soll aber den Spielern in Form einer Prämie wieder zu gute kommen. Der hiernach aufgestellte neue Plan wird mit der im Laufe des Etatsjahres beginnenden 209. Lotterie in Wirksamkeit treten."

, Aus dem Amtsblatt der Königlichen Regierung. Der Bureauassistent Joseph Scholven zu Gladbeck ist zum dritten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Gladbeck, Kreis Recklinghausen, ernannt worden. — Der Schulamtsbewerberin Fräulein Maria Hölling aus Oberbausen, z. Zt. in Leer, Kreis Steinfurt, ist die jederzeit widerrufliche Erlaubnis erteilt worden, in der Waisenanstalt zu Loreto bei Leer eine private Mädchenschule einzurichten, sie zu leiten und in ihr zu unterrichten. Ernannt sind: zum Notar der Rechtsanwalt Lüße in Gevelsberg; zu Referendaren die Rechtskandidaten Schnitgen, Hohmann, Schulte-Bödding, Müller und Hülsmann; zu Sekretären die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen Hütter in Oeynhausen, Overtheil in Burgsteinfurt und Becker in Bochum bei den Amtsgerichten in Rahden bezw. Burgsteinfurt und Fredeburg; zum Kanzlisten bei dem Landgericht in Bielefeld der Gerichtsdiener Allius in Bochum. — Die Sekretäre Lehmann in Hohenlimburg, Zimmermann in Essen und Ernsing in Fredeburg sind an das Amtsgericht in Hagen bezw. an das Landgericht in Arnsberg und das Amtsgericht in Bigge versetzt. — Die Gerichtsreferendare Waldemar von Pilgrim und Emanuel Freiherr von Landsberg sind behufs Uebertritts in den Verwaltungsdienst aus dem Justizdienste entlassen. — Der Gerichtsvollzieher Kanneßießer in Hagen ist gestorben.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 15 Jan. Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Wohnungsgeld-Zuschüsse der unmittelbaren Staatsbeamten, zu. Darnach soll vom 1. Okt. 1902 an bei der Pensionsbemessung der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Servisklassen 1—4 angerechnet werden und im bezüglichen Tarife die Servisklasse 5 fortfallen.

* **Berlin**, 15. Jan. Der „Vorwärts" erzählt eine lange Geschichte von einem Polizeispitzel, der sich an einen Boten der Redaktion des „Vorwärts" herangemacht haben soll und ihm 60 Mk. zugesteckt habe, damit er Geheimnisse des „Vorwärts" der politischen Polizei verrate.

* **Berlin**, 15. Jan. Der Kronprinz reiste mit Gefolge gestern Abend 11 Uhr per Sonderzug nach Petersburg ab. Der Kaiser begleitete den Kronprinzen bis zum Waggon und verabschiedete sich herzlichst. Auf dem Bahnhof waren der russische Botschafter und das Botschaftspersonal erschienen.

* **Paris**, 14 Jan. „Echo de Paris" meldet: General Saussier gab seine Demission als Mitglied des obersten Kriegsgerichts deshalb, weil infolge der geplanten Einführung der zweijährigen Dienstzeit zwischen ihm und dem Kriegsminister eine Meinungsverschiedenheit besteht. Saussier ist der Meinung, daß die zweijährige Dienstzeit bei den Truppen in Frankreich selbst eingeführt werden könne, daß aber bei den Truppen in Algier und Tunis eine dreijährige Dienstzeit aufrechterhalten werden müsse. Auch sei er Gegner des neu eingebrachten Gesetzentwurfs, der Wiederaufnahme der strafweise auf Halbsold gesetzten Offiziere gestatte; er erblicke darin eine Lockerung der Disziplin. — Mehrere oppositionelle Blätter behaupten, der Gesetzentwurf habe den Zweck, die Reaktivierung des aus der Dreyfusaffäre bekannten Obersten Picquart zu ermöglichen.

* **London**, 15 Jan. Reuters Bureau erfährt, daß die von Washington ausgegangene Anregung, wonach die Ansprüche der Mächte gegen Venezuela durch eine bevorstehende Zusammenkunft der diplomatischen Vertreter in Washington geregelt werden sollen, ohne daß die Angelegenheit weiter an das Haager Schiedsgericht verwiesen werde, eine erheblich günstigere Aufnahme gefunden habe. Sollte dieses Verfahren sich als zweckmäßig erweisen, und ein Plan dieser Art den Regierungen unterbreitet werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die letzteren geneigt sind, einen solchen Vorschlag in günstigem Sinne in Erwägung zu ziehen.

* **Rom**, 15 Jan. Der Zustand des Kardinals Parocchi, der an einem Herzleiden erkrankte, ist sehr ernst.

* **Rom**, 15. Jan. Kardinal Parocchi ist heute früh gestorben.

* **Madrid**, 14. Jan. Die Korrespondenten des „Liberal" in Tanger und Ceuta telegraphieren alarmierende Nachrichten. In Fez soll ein großer Teil der Bevölkerung Anhänger Elroghis geworden sein und Feindseligkeiten gegen den Sultan offenbaren, besonders seitdem dessen Bruder Mohamad wieder eingekerkert ist. Die Sultanstruppen sind in zwei Kolonnen ins Feld gerückt, jedoch vollständig demoralisiert, etwa zwei Stunden von Fez ist der erste Zusammenstoß mit Elroghi erfolgt. Elroghi erfocht einen neuen Sieg. Es herrscht Panik in Fez. Es verlautet, der Sultan wolle abdanken und sich nach Rabat zurückziehen. Die Europäer, die Fez nicht verlassen haben, sind in der Waffenfabrik verbarrikadiert. Das deutsche Vizekonsulat verließ Fez. Die deutsche Gesandtschaft in Tager ordnete an, daß die deutschen Agenten in Marrekesch sich nach den Hafenplätzen zurückziehen.

* **Madrid**, 15. Jan. Die hiesige Zeitung „Pais" will wissen, England wünsche ein Bündnis hinsichtlich Marokkos. Die Verhandlungen hierüber seien bereits weit vorgeschritten. Beide Mächte würden nötigenfalls sofort ein Geschwader nach Tanger senden. Spanischerseits wird inzwischen eifrig weiter gerüstet.

* **Madrid**, 15. Jan. Der spanische Gesandte in Marokko, Cologan, meldet, mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Prätendent nahe bei Fez stehe, sei beschlossen, daß die Fremden und die Konsuln die Stadt verlassen.

* **Tanger**, 15 Jan. Die Nachrichten vom Tode des Kriegsministers sind unbegründet.

* **Tanger**, 15 Jan. Die Stämme in der Umgebung von Tanger verhalten sich ruhig; die letzten Nachrichten aus Fez bestätigen, daß dort sich nichts Außergewöhnliches ereignete.

* **Caracas**, 14. Jan. Die venezolanische Regierung hat die Aufnahme einer nur von venezolanischen Staatsangehörigen aufzubringenden Zwangsanleihe von 2 Millionen Bolivars angeordnet.

Literarisches.

Ein Heldenbuch verdient das soeben im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig in prächtiger Ausstattung erschienene Werk „Die Stella Polare im Eismeer" (elegant gebunden 10 Mark) genannt zu werden. Das Werk ist ungewöhnlich schon durch seinen Verfasser, den Herzog der Abruzzen, einen schneidigen Königssohn aus dem Hause Savoyen. Wenn man die kurze Dauer dieser ersten italienischen Polarexpedition in Betracht zieht, und daß auf einer unglaublich tollkühnen Schlittenexpedition ein Punkt erreicht worden ist, der dem Nordpole viel näher liegt, als es Nansen geglückt war, so ist es auch von diesem Gesichtspunkte aus eine ungewöhnliche Erscheinung. Zunächst lernt der Leser an der Hand des fürstlichen Verfassers das Leben an Bord der „Stella Polare" während ihres Vordringens bis zur nördlichsten Insel und während der langen Polarnacht kennen. Da Schiff und Mannschaft Gefahr laufen, mußte es ganz geräumt und auf dem wüsten Kronprinz Rudolf-Land ein Winterquartier gesucht werden. Dramatisch ist der Bericht, den Kapitänleutnant Cagni über seine nun folgende Schlittenexpedition erstattet. Dem Herzog selbst mußten zwei erfrorene Finger amputiert werden, sodaß es für ihn ausgeschlossen war, an dem Vorstoße teilzunehmen, welcher Italien dem Pole am nächsten brachte. War schon Nansens Schlittenexpedition überaus kühn, so bewundern wir noch mehr die Verwegenheit dieser italienischen Seeleute und Bergführer, deren Mannesmut tagtäglich dem Tode ins Auge sieht, um der Wissenschaft zu dienen und unbekannte Regionen unseres Erdballes der menschlichen Kenntnis zu eröffnen. Drei blühende Menschenleben gingen elend zu Grunde. Graf Querini, der Bergführer Ollier und der Norweger Stölken kamen nicht wieder, obwohl sie, fast angesichts des Landes, ins Winterquartier zurückgesandt worden waren. Und welche Qualen mußten die übrigen erdulden! Tag für Tag verzeichnet Cagni, den Hungertod vor Augen, bei den monatelangen Wanderungen über die unter dem Einflusse des Windes und der Strömung sich stauenden und pressenden Eisfelder des Polarmeeres mit erstarrten Fingern den furchtbaren Ernst der Lage. Wie ein Märchen erscheint es, was von festem Willen beseelte Menschen in jenen Einöden des weißen Todes auszurichten vermögen. Auch der Bericht des Arztes der Expedition, welcher den Schluß des Werkes bildet, ist von hohem Interesse. Insbesondere läßt er erkennen, daß der Herzog das schwierige Unternehmen in umsichtiger Weise vorbereitet hatte. Merkwürdigerweise sind jene fernen arktischen Gebiete wohl die einzigen der Erde, die frei von Bazillen, von Krankheitskeimen und selbst Rheumatismus sind! Von besonderem Reiz sind die in zwei Farben ausgeführten Separatbilder und namentlich die zwei farbigen Panoramen, aus denen man so recht die trostlose Einöde dieser Eiswüsten ersehen kann. Vergeblich sucht man auf der Karte des Kaiser Franz Joseph-Archipels einige von früheren Forschern angeblich gesehene Inseln. Das Werk reiht sich würdig den übrigen Publikationen der Firma F. A. Brockhaus an, insbesondere ist es für jeden Leser von Nansens „In Nacht und Eis" von ganz besonderem Interesse.

Allen katholischen Familien zum Abonnement empfohlen wird die

illustrierte belletristische Zeitschrift:



Reichhaltiger Illustrationsschmuck.
Elegante Ausstattung.
XXIX. Jahrg. Oktober 1902 — Oktober 1903.
Heft 4 soeben erschienen.

Zu beziehen durch

J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Seidenstoffe Sammte, Velvets, direkt an Private. Man verlange Muster.
von Elten & Keussen, Krefeld.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt u. nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstr. 39.

		Köln a. Rh. am*) 12. 1.	Oberfeld am 12. 1.	Essen (Ruhr) am 13. 1	Düsseldorf am 7 1
Auftrieb:	Rinder	1078	772	1018	218
	Kälber	675	451	896	319
	Schafe	465	515	56	—
	Schweine	1748	1134	2608	842
Tendenz:	Rinder	flau	schlepp.	schlepp.	mittelm.
	Kälber	schlepp.	ruhig	schlepp.	mittelm.
	Schafe	zl. lebh.	—	schlepp.	—
	Schweine	flau	ruhig	schlepp	flau

	Schlachtpros. auf 100 Pfd. Lbg.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 J. alt (mind. 12 Ztr. Lbg.)	58	41	38—39	41	43
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	54	36—37	35	36—37	37—38
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31	30—31	30—32	32—33
d) gering genährte jeden Alters	45	26—27	—	—	—
Bullen.					
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	59	—	38—39	37	38
b) vollfleischige, jüngere	58	34	32—33	31—32	32—33
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	47	29	—	25—26	27—28
d) gering genährte	43	25—26	—	—	—
Färsen und Kühe.					
a) vollfleisch., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes (wenigst. 11 Ztr. Lbg.)	56	—	36—37	38	36
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, von mindest. 12 Ztr. Lbg.	52	33	33	33—34	32—33
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	49	28—29	29—30	28—30	29—30
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	43	23—24	25	22—24	—
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	—	—
Kälber.					
a) Doppellender	72	63	65	62	68
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lbg.)	64	50	48—50	44—45	51—52
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	60	42—43	42—43	40—42	42—45
d) geringere Saugkälber	49	28—32	29—33	35—38	31—33
e) älteres, gering genährt. Jungv. (Fresser)	—	28—32	—	—	—
Schafe.					
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel v. mindest. 95 Pfd. Lbg.	50	35	29	32	—
b) ältere Masthammel	46	30—31	23—25	28—29	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40	24—25	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.					
a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ Jahren	—	60	60—61	60—61	61—62
b) Käser	—	61	—	—	—
c) fleischige	—	58—59	58—95	55—58	60
d) gering entwickelte Sauen	—	54—56	56—58	52—54	55—57
	—	54—56	56—58	52—54	—

*) Kälber- und Schafenotiz vom 9. 1. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnen die Märkte ca. 20—22 pZt. Tara ab.

Insoweit nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtpreise mittelst der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet. Für die Märkte in der Rheinprovinz kommen die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am Kölner Schlachtviehhofe ermittelten Schlachtprozente bei der Umrechnung in Anwendun

Handels-Nachrichten.

Getreidepreise in Neuß am 15 Januar 1903

Weizen, 100 Kg.	15 40	Kartoffeln, 50 Kg.	2.70—3.20
Roggen,	14 40	Heu, 50 Kg.	2.90—3.—
Gerste,	13 20	Gerstenheu, 50 Kg.	3 80
Hafer,	13 70	Maschinenstroh, 500 Kg.	15 —
Buchweizen,	12 40	Flegeldrusch „ „	17
Erbsen,	—	Butter per „	2.3
Bohnen,	13.3	Eier per Schock (60 Stück)	7 80
Wicken,	12.30		

Neuß, 15 Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	50 50
Rüböl per 100 Kilo (ohne Faß)	52 00
Vereinigte Kerl per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise	90 —
in kleineren Partien	94.—
Kleien per 50 Kilo	5 20

Rüböl 50 Pfg. höher.

Köln, 14. Jan. Rüböl in Partien von 5000 Kl. 52 50 B., Mai 53 50 B., 1000 G.

Köln, 14 Jan. Fruchtmarkt. Weizen Mk. 00.00, Hafer 13.90

Heu Mk. 5,60—6 80 Maschinenstroh (Roggen) 2,90. Nichtstroh (Flegeldrusch) 3.00, Krummstroh 2 80 die 100 Kilo.

* * *

Bremen, 15 Jan. Baumwolle. Upland middling 15¼ Pfg. Stetig.

Havre, 15 Jan. Baumwolle, Jan. Frs. 56

Liverpool, 15 Jan. Baumwollmarkt fest. Umsatz 10000 Ballen. Einfuhr 20 000 Ballen.

Zur prompten Lieferung von

Trauerbriefen, Trauerkarten und Totenzetteln

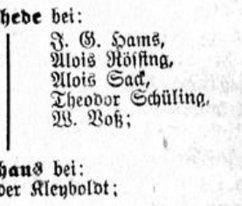
empfiehlt sich

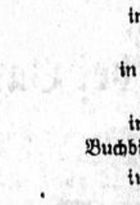
die Buchdruckerei von

J. & J. Temming,
Bocholt, Nordstr.

Opfersinn des Publikums. Einen Menschen-Auflauf verursachte kürzlich am Potsdamer Platz in Berlin ein weinender Junge. Er stand vor den Scherben seiner ihm entfallenen Flasche. Der diensituende Polizei-Offizier nahm sich des Kleinen an und veranstaltete bei den Umstehenden eine Sammlung; in wenigen Augenblicken war die nötige Summe beisammen. Mit vergnügtem Gesicht meinte der Junge, er könnte nun Muttern sogar noch eine größere Flasche Maggi kaufen; denn bei den hohen Fleischpreisen habe sie es doppelt nötig.

Der
Bocholter Almanach
pro 1903,





der für die hiesige Gegend eigens bearbeitete, **112 Seiten** umfassende, reichhaltige Taschenkalender, ist zum Preise von **nur 20 Pfg.** zu haben:

in Bocholt bei:
Alois Beckmann, Schoneberg,
Anton Buß, Kreuzstraße,
Laurenz Ellering, Ravardistraße,
Heinrich Gebbing, Aaltener Chaussee,
St. Inderfurth, Kurfürstenstraße,
August Lobner, Ravardistraße,
Joh. Lobner, Ravardistraße,
Jos. Neyenhaus, Ravardistraße,
Herm Telaar, Aaltener Chaussee,
J. & A. Temming, Nordstraße,
Konstantin Terstegge, Nordstraße,
Karl Teuwsen, Neustraße,
Wwe. Valk, Nobelstraße,
Wwe. Valk, Siekenhof,
H. Wenner, Ravardistraße,
Karl Wink, Osterstraße,
Karl Wissing, Langenbergstraße;

in Rhede bei:
W. Bangen, Joh. Belting, Franz Deitmer, Ant. Esing, Wwe. Th. Forge, Jos. Gebbing, J. G. Hams, Alois Rössing, Alois Sack, Theodor Schüling, W. Voß;

in Ahaus bei:
Buchbinder Kleyboldt;

in Anholt bei:
Wwe. Berndsen;

in Barlo bei:
Ant. Wissing;

in Borken bei:
Buchbinder Bresser, Bäcker W. Kolks;

in Dingden bei:
Friedr. Kösters, Wwe. Sack;

in Isselburg bei:
Buchbinder Lehmkuhl;

in Raesfeld bei:
Buchbinder Joh. Spangemacher;

in Ramsdorf bei:
Küster Hübbels;

in Ringenberg bei:
Wirt Welsing;

in Stadtlohn bei:
Buchbinder Kaspar Wüllner;

in Suderwick bei:
Gastwirt Jansen;

in Südlohn bei:
Wirt Bernh. Röttger, Wirt Franz Demes;

in Werth bei:
Th. Parras.

Größere Inserate beliebe man uns stets frühzeitig zu übermitteln, da wir nur dann in der Lage sind, etwaigen besonderen Anforderungen unserer geschätzten Auftraggeber entsprechen zu können bezw. solche Inserate in eine bestimmte Nummer aufzunehme..

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. Januar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Die diesjährigen Kommunionkinder haben Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht.

St. Agnes.

1/2 9 Uhr hl. Messe. } Für die Gym-
2 Uhr Andacht. } nasiasten.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.

Meyer Philipp genannt Bollmann, Fabrikarbeiter, geb. am 6. Dez. 1882 zu Dingxerlo,
Meyer Berendina Elisabeth, geb. am 31. März 1888 zu Dingxerlo,
Niederländische Staatsangehörige, sind durch Verfügung Königl. Regierung zu Münster vom 7. Januar 1903 (J.-Nr. 86 I. A. 16) als lästige Ausländer aus dem Preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

Bocholt, Bez. Münster, 13. Jan. 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Wer Stelle sucht oder zu vergeben hat, wende sich zunächst an das **Zentral-Zeitungs-Bureau**, Münster i. W. Rothenburg 37. Stellungsuchende erhalten Nachweis gegen Einsendung von 10 Pfg.

Auf sofort ein tücht., prop.

Zweitmädchen

nach Bocholt gesucht, welches Nachmittags ein Kind zu beaufsichtigen hat. Lohn nach Uebereinkunft.
Offerten unter **X. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger

Heizer

gesucht.

Franz Beckmann & Co.

Ein zuverlässiger

Heizer

gesucht.

Kayser, Liebau & Lotze.

Einige gute

Weber

finden Arbeit bei
der Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Hiesige mech. Weberei sucht für Kontor und Lager einen

Lehrling.

Offerten unter **V. Z. 50** an die die Exped d. Bl.

Das Seelenamt

für die † Frau

Witwe Wilh. Reygers

Ida geb. **Schürmann**

findet am **Samstag, den 17. Januar, Morgens 8 1/2 Uhr,** in der St. Georgius-Pfarrkirche statt.

Verding.

Am Montag, den 26 Januar, Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **B. Schlatt** in Loikum die zum Neubau eines Wohnhauses für den Ackerwirt Herrn **H. Kley** daselbst erforderlichen

Maurer-, Zimmerer-, Schreiner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

mit teilweiser Materiallieferung öffentlich an den Wenigstfordernden verdingen.
Zeichnung, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen vom 17. cr. bei Herrn B. Schlatt zur Einsicht offen.

Wertherbruch. **Ludw. Pelzer,** Zimmerer.

Verpachtung.

Am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, sollen die beim Schlachthause belegenen

städtischen Weiden

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden.
Die Bedingungen werden im Verpachtungstermine bekannt gegeben, können aber auch vorher im hiesigen Stadtkassenlokale eingesehen werden.

Bocholt, den 15. Januar 1903.

Der Rendant:
Brüek.

Holländ. Grenztabak,

50 Pfg. das Pfund,



von **Lensing & van Gülpen, Emmerich.**

Naturreiner, unparfümierter Rauchtabak, der **beste** und **billigste** dieser Preislage, wovon ein Versuch jeden Raucher überzeugen wird.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, wo Schaupackete ausliegen.

Soennecken's Schreibwaren:

Schreibfedern. Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke.

Zu beziehen durch

J. & A. Temming.

Holländische Gebetbücher

vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Papstfeier in Bocholt.

Die Mitglieder der katholischen Kirchen- und Vereinschöre und der übrigen Gesangvereine Bocholts, die bereit sind, bei der Papstfeier in einem grossen Chore mitzuwirken, werden gebeten, am

Dienstag. 20. Januar,

Abends 1/2 **9 Uhr,** sich im Arbeitervereinshause einzufinden.

I. A. des Festkomitees:
DÜNNEWALD, Kaplan.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl,

vorzüglichstes Waschmittel, **seit Jahren bewährt,**
mehrfach preisgekrönt, bequem und sparsam, liefert bei leichter Mühe die schönste Wäsche, a 15 Pfg. überall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt. — 1/2 Pfd. netto. —

Piedboeuf-Kessel.

Neuer Piedboeuf'scher **stehender Quersiederkessel** mit ganz geschweisster Feuerbüchse 9.5 qm Heizfläche, 10 Atm. weil Ausstellungs-Objekt von ganz hervorragender Ausführung, billig abzugeben.
Zeichnung etc. einzusehen beim

Vertreter: **F. STEINER jr.**

Herzliche Bitte um milde Gaben

für den

Neubau einer kath. Kirche in Braunshausen bei Hallenberg.

Bischöfliche Empfehlung.

Die vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen für den Neubau einer katholischen Kirche in Braunshausen (Kr. Brilon) bei den katholischen Eingesessenen der Regierungsbezirke Münster und Minden bewilligte Hauskollekte wird hierdurch von uns bestens empfohlen.

Paderborn, den 19. Dezember 1902.

(L. S.)
J.-Nr. 15724.

Das Bischöfliche General-Vikariat:
Schnitz.

Das Bischöfliche General-Vikariat zu Paderborn hat durch Schreiben die Notwendigkeit der Erbauung einer Kirche in Braunshausen voll und ganz anerkannt. Die Katholiken in Braunshausen, etwa 300, sind nur geringe Ackersleute, die mit Kühen ihre Felder bestellen, da das ganze Dorf nur zwei Pferde besitzt. Die Einwohner haben zur Erbauung der Kirche ihr Menschenmöglichstes geleistet, indem sie unentgeltlich die Anfuhr von Material und Steinen zum Neubau ihres Gotteshauses besorgten, selbst die Frauen und Jungfrauen verrichteten Dienste bei Errichtung des Gotteshauses. Trotz ihres großen Opfersinnes ist es der armen Gemeinde nicht möglich, mehr zu leisten, weshalb ich im Vertrauen auf die stets bereite Hülfe der Katholiken um ein Scherflein für den Weiterbau unseres Kirchleins bitte. Ein mit Vollmacht versehener Kollektant wird bei den Katholiken vorsprechen.

Der Kirchen-Vorstand.
Ottensmeier. Vikar.

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse } finden in einer Nacht durch **Isleib's Ratten- und Mäusetod**

schnell und sicher getödtet.
Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie

---

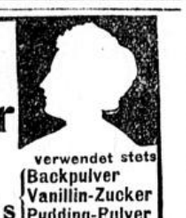
Herm. Neuber's altbewährte **Brust-bonbons** } diätisches = = Mittel gegen **Husten und Heiserkeit.**

Bestandt.: Mel. Extr. Malti, Cachou Plantaginis.

Preis pro Paket 40 Pfg.

Zu haben in Bocholt in der Apotheke **Wilh. Reygers**

Ein heller



Dr. Oetker's verwendet stets Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Freitag Mittag von 2 Uhr ab ist auf der Freibank

Schweinefleisch

zu haben.

---

2 schöne Zimmer

in besserem Hause inmitten der Stadt per sofort oder später zu vermieten.
Offerten unter **H. E 100** an die Exped. d Bl. erbeten

Eine Ober- oder Unterwohnung

nebst Garten billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kinderkleidchen

bei

Biergarten.

Vincenz-Verein St. Georg.

Die Mitglieder werden hiermit frdl. ersucht, heute (Freitag) Abend 8 1/2 Uhr zu der Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Der Präsident.

Gewerkverein der Tischler (H.-D)

Sonntag, den 18. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Matschke:

Versammlung.

Der Vorstand.

Solider, erfahrener

Möbelschreiner,

mit allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten vertraut, sucht passende Stellung, event. auch als Fabrikschreiner.
Näheres zu erfragen **Westend 656.**

Ein Jung

zum Brödchen- und Weißbrot-Austragen gesucht.

B. Sieverding.

---

3 Jungen

für leichte Arbeit per sofort gesucht.

J. B. Elsinghorst,
Ofen- und Herdfabrik.

Eine in der Nähe der Pfarrkirche gelegene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

Oberwohnung

(abschließbare Etage) ist sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere Wohnung

von ca. 6 Räumen (ev. mit Mansarde) per April oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 50** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Kartoffeln.

Rote Käperbäsu. Magnum bonum

(aus Wertherbruch) auf Lager.

Vereinsstraße 5.



Schablonen

für

Weißstickerei

empfehlen

J. & A. Temming.

St. Pius-Bitte.

Möchte gern die große, **über 31 000 Seelen zählende Pfarrgemeinde teilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171 000 Mark** gekauft worden. Hilf mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder barem Gelde nimmt gern entgegen

Wilhelm Frank,
Expriester u. Pfarrer bei St. Pius
Berlin O., Valisadenstr 73

Inventur-Ausverkauf.

Von heute bis 31. Januar

gewähre ich bei Barzahlung auf sämtliche Einkäufe von 3 Mark an in Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

10 Prozent Rabatt.

Warenhaus A. Weyl.

Getrocknete Biertreber, Melasse-Biertreber und Getreideschlempe

empfiehlt als Spezialität billigst

Fernsprecher: 1656. **Gustav aus der Fünte, Düsseldorf.** Telegramme: „Biertreber."